

WÜMME-ZEITUNG

DIE WOCHE · MEIN VEREIN

SONNTAG, 16. SEPTEMBER 2018

Runde Sache

Beim verkaufsoffenen Sonntag in Lilienthal herrscht buntes Treiben rund um die Haupt- und die Klosterstraße. Ab 11 Uhr ist Flohmarkt; die ortsansässigen Geschäfte und die Marktstände sind von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Es gibt ein reichhaltiges kulinarisches Angebot, eine Automeile und für Kinder unter anderem ein Karussell.

Termine Seite 2



ARCHIVFOTO: KLAUS GÖCKERTZ

Der Gerichtssaal rockt nicht mehr

Bühne frei! Statt Konzerten gibt es im **Alten Amtsgericht** heute viele Bandproben

Da wackelte der Gerichtssaal: Ungefähr sechs Jahre lang gab es im Jugendfreizeitheim Altes Amtsgericht regelmäßig Konzerte unter dem Motto „Rocking Courtroom“. Heute ist es etwas ruhiger geworden.

VON JOHANNES KESSELS

Lilienthal. Da konnte dem Richter doch glatt der Talar wegfiegen – Rockkonzerte in den heiligen Hallen von Justitia. Aber das Alte Amtsgericht in der Klosterstraße hat in seiner Geschichte schon einige Wandlungen durchgemacht, und seit 1980 ist es sozusagen dauerjung, es beherbergt seitdem nämlich das kommunale Jugendfreizeitheim. Natürlich besitzt es auch eine Bühne.

Das war nicht abzusehen, als das Haus gebaut wurde. Wann das war, ist heute nicht mehr genau bekannt. Entstanden ist es ausgangs des Mittelalters, etwa im 16. Jahrhundert, als Zehntscheune des Klosters beziehungsweise später, nach der Reformation, der Kirche. Hier wurden die Abgaben („Zehnten“) eingelagert, die die Bauern an die Kirche leisten mussten in Form von Naturalien, hauptsächlich Korn, aber auch andere Lebensmittel. In einer Serie über Lilienthaler Baudenkmäler, die 1997 und 1998 in der WÜMME-ZEITUNG erschienen ist, hatte zwar der damalige Vorsitzende des Heimatvereins, Dieter Gerdes, diese allgemein verbreitete Überlieferung mit dem Argument bezweifelt, dass das Gebäude für eine Zehntscheune zu klein und außerdem aus Industrieziegel aus dem 19. Jahrhundert gebaut sei. Laut Viola Bürgy, der Leiterin des Jugendfreizeitheims, ist die Denkmalpflege anderer Ansicht – die heutige Außenmauer sei vor die originalen Lehmziegel gesetzt worden. „Wenn in der Innenwand etwas erneuert werden muss, müssen dafür handgebrannte Ziegel verwendet werden.“ Im ersten Stock ist unter einer Glasplatte auch ein Stück eines alten Deckenbalkens zu bewundern.

Bekannt ist, dass das Gebäude seit 1852 als Amtsgericht diente, weil aufgrund einer Verfassungsänderung im Königreich Hannover die Verwaltungsbehörden und Gerichte getrennt wurden. Auch als 1885 die Ämter Lilienthal und Osterholz zum Landkreis Osterholz zusammenge-

legt wurden, behielt Lilienthal sein Amtsgericht. Erst zum 31. Dezember 1971 wurde Lilienthal als Gerichtssitz aufgehoben. Bis dahin hatte auch Bernhard Przywarra, später Rechtspfleger am Amtsgericht Osterholz-Scharmbeck, in Lilienthal als Justizassistent gearbeitet, und anlässlich unserer Denkmalserie besichtigte er vor 20 Jahren noch einmal seinen alten Arbeitsplatz. Die Ofenheizung war damals zwar schon längst verschwunden, aber die Eingangshalle und die Treppe ins Obergeschoss hätten sich nicht geändert, sagte er.

Aber im Gerichtssaal gab es natürlich weder eine Theke noch eine Bühne. Seit Mai 1980 ist das Alte Amtsgericht ein Jugendfreizeitheim, seit 1999 ist Viola Bürgy Leiterin. Früher war die Bühne fest an der rechten Seitenwand des ehemaligen Gerichtssaals montiert, inzwischen ist auf Anordnung der Denkmalbehörde eine mobile Bühne eingebaut. Die wird allerdings derzeit nicht mehr allzu häufig benutzt. Der pädagogische Mitarbeiter Tom Brünings erzählt, dass die Integrierte Gesamtschule Lilienthal dort ihren Wahlpflichtkurs Film veranstaltet.

Bis vor ungefähr zehn Jahren war das ganz anders. Konzerte fanden immer wieder mal statt, aber im August 2002 wurde die Reihe „Rocking Courtroom“ („rockender Gerichtssaal“) ins Leben gerufen, und sie lebte sehr vernehmlich. Das erste Konzert bestritten die „Fuckin' Farmers“ und „Mapletree“. Die hießen so, weil neben ihrem ersten Proberaum ein Ahornbaum gestanden hat, aber ihre Musik war längst nicht so brav, wie ihr Name klang – Alternative Rock und Grunge; aber nach dem ersten Stück kam doch eine höchst wohlherzogene Begrüßung: „Das war ‚Space‘, und wir sind Mapletree, und wir freuen uns, hier heute Abend spielen zu dürfen.“

Beim nächsten Konzert einen Monat später waren 16 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 20 Jahren zu Gast, die noch nie ein deutsches Jugendfreizeitheim betreten hatten – Studenten der Russkij Gosudarstvennyj Universität, der Russischen Staatsuniversität in Belgorod, auf halbem Wege zwischen Moskau und dem Schwarzen Meer, direkt an der Grenze zur Ukraine. Die waren für eine Woche zu Besuch an der Bremer Uni, und ihr Betreuer Klaus-Jürgen Bönkost aus Lilienthal brachte sie bei ihrem Abschiedsabend zusammen mit ihrem Dekan ins Alte Amtsgericht. Während vom Dekan

später nichts mehr zu sehen war, gefielen den Studenten die Musik offenbar, und bei „Be my Girl Again“ von den „Posers“ aus Bremen sangen einige begeistert mit, zumindest den eingängigen Refrain.

2008 fanden die letzten Konzerte der „Rocking Courtroom“-Reihe statt, „Mapletree“ war auch noch einmal dabei. Es gebe derzeit keine Generation, die Musikveranstaltungen machen wolle, sagte Viola Bürgy. Es sei wegen der Ganztagschule schwieriger geworden, sich mit Freunden zu einer Band zusammenzufinden. „Und wer damals jugendlich war, hat heute schon selbst

Kinder. Es passt auch nicht mehr in die Zeit, bis Ultimo Konzerte zu machen.“ Damals habe man manchmal mit der Polizei geradezu Katz und Maus gespielt, weil Anwohner sich über Lärm vor dem Haus beschwert haben. Es sei immer mehr dazu gekommen, dass Jugendliche weniger wegen der Musik gekommen seien: „Das war zum Schluss eher ein Geheimtipp, wo man abhängen konnte.“ Viola Bürgy erinnert sich heute noch daran, wie sie mit ihrem damaligen Kollegen Malte Junack nachts um ein Uhr auf dem Platz vor der Klosterkirche Scherben aufgefegt hat.



An der rechten Seitenwand befindet sich im Alten Amtsgericht die Bühne.

FOTO: JOHANNES KESSELS



Bei einem der letzten „Rocking Courtroom“-Konzerte trat 2008 noch einmal Mapletree auf.

FOTO: UNDINE MADER

„Wenn es eine Gruppe von Jugendlichen gäbe, die sich um Konzerte kümmern wollen, würden wir das unterstützen“, sagt die Leiterin, aber es müsse eben von den Jugendlichen kommen. So war es auch damals: Es gab eine feste Gruppe von mindestens zehn Personen über 16 Jahren, die für alles zuständig waren – vom Brötchenschmieren über den Soundcheck am Nachmittag bis zum Aushandeln der Gage und das Verkaufen von Getränken. Das war echte Arbeit; am Konzerttag waren sie von 14 Uhr bis in die Nacht eingespannt. „Das war eine feststehende Gruppe, die sich gut verstand und sich aufeinander verlassen konnte.“ Manche ließen sogar die Musiker von auswärtigen Bands bei sich übernachten.

2013 hieß es dann doch wieder „Bühne frei“, aber für Nachwuchsmusiker. „Open Stage“ hieß der regelmäßige Workshop, den Sascha Friedrichs, Mathe- und Musiklehrer am Gymnasium Lilienthal, betreute. Die Instrumente wurden im Probenraum ausgegeben, und Emma Stommel, heute angehende Gesangslehrerin, fand es sehr hilfreich, dass sie ihre selbstkomponierten Songs präsentieren konnte. Es habe sie als Musikerin mutiger und selbstsicherer gemacht. Heute leitet sie im Alten Amtsgericht eine Mädchenband, anfangs mit Mädchen aus Flüchtlingsfamilien, heute bunt gemischt. Vor zwei Jahren schlief „Open Stage“ allerdings wieder ein, es habe zu wenig Bands gegeben, sagt Tom Brünings.

Trotzdem wird im Alten Amtsgericht noch immer Musik gemacht, wenn auch nicht in Form von Konzerten. Der Probenraum im ersten Stock, der sogar ein Tonstudio besitzt, ist weitgehend ausgebucht. Dort kann von zehn bis 22 Uhr an jedem Wochentag geprobt werden, die Bands haben einen Schlüssel – aber nur für den Probenraum; in andere Bereiche des Gebäudes kommen sie damit nicht. Probleme mit Nachbarn gibt es wegen der aufwendigen Geräuschdämmung nicht mehr. „Man hört draußen gar nichts“, sagt Tom Brünings. Im Tonstudio machen einige Bands sogar die Voraufnahmen für ihre CDs, damit sie nicht so lange ein professionelles Tonstudio mieten müssen. Und dann gab es dieses Jahr doch noch drei Musikveranstaltungen: die „InterAction Disco“ für Kids von neun bis zwölf Jahren von 18 bis 20 Uhr. Einmal findet sie noch statt, am kommenden Freitag, 21. September.

Wümme Wochenschau

PERSPEKTIVE FÜRS KIRCHTIMKER BAD

Tarmstedt/Kirchtimke. Für den Weiterbetrieb des Kirchtimker Freibads zeichnet sich eine Perspektive ab. Der Timkebad-Förderverein hat offenbar Nachfolger für die Familie Raguse gefunden. „Wir haben neues Personal für unser Bad“, sagte der Vorsitzende des Fördervereins, Oliver Moje, am Mittwochmittag im Tarmstedter Rathaus. Laut Moje stehe eine Schwimmmeisterin aus Zeven zur Verfügung, die in der kommenden Saison die Badaufsicht übernehmen möchte. Zudem habe sich ein dreiköpfiges Technikteam gefunden, das sich um Hausmeisterdienste kümmern wolle. Der Förderverein sei bereit, den Dienst an der Kasse zu machen.

MEHR LICHT FÜR DIE DORFSTRASSE

Worpswede. Vor einem halben Jahr war es noch abgelehnt worden, jetzt soll der Bahnübergang am Kniependamm doch eine Beleuchtung und Ampeln bekommen. Das erklärte Bürgermeister Stefan Schwenke in der Bürgerversammlung in Neu Sankt Jürgen, zu der er zusammen mit Ortsvorsteher Heiko Pankoke 80 Teilnehmer in der Museumscheune begrüßen konnte. Aber nicht nur der Bahnübergang soll eine Beleuchtung bekommen, sondern auch eine Lichtzeichenanlage. Die Gemeinde müsse ein Drittel der Kosten übernehmen, das sind 125 000 Euro.

EIN HERZ FÜR IGEL

Landkreis Osterholz. In vielen Gärten ist derzeit Aufräumen angesagt. Häufig kommen dabei Harken, Motorsensen und andere Geräte zum Einsatz. Für Igel sei dies eine besonders gefährliche Zeit, sagt Maja Langsdorff. Die Igel-Expertin aus Osterholz-Scharmbeck bittet daher Gartenbesitzer und Landschaftsgärtner, bei ihrer Aufräumarbeit Umsicht walten zu lassen, auf Mähroboter zu verzichten und vor dem Säubern unter Hecken und Büsche zu schauen. In Igel-Notfällen ist Maja Langsdorff unter 0157/71251373 zu erreichen.

GRASBERG HOFFT AUF FÖRDERUNG

Grasberg. Rund 1,2 Millionen würde die Sanierung und Erweiterung der kommunalen Turnhalle neben der Grundschule Grasberg kosten. 90 Prozent davon könnten im Idealfall über ein neu aufgelegtes Förderprogramm der Bundesregierung finanziert werden. Weil es für den Antrag Fristen gibt und es einen Beschluss des Gemeinderats braucht, wurde die für den 25. September geplante Sitzung des Gremiums auf Montag, 17. September, 20 Uhr vorverlegt. Dann soll im Rathaus, Speckmannstraße 30, über den Förderantrag abgestimmt werden.

RATSBESCHLUSS ZU GLYPHOSAT

Lilienthal. Per Ratsbeschluss ist in Lilienthal der Verzicht auf Herbizide auf gemeindeeigenen Flächen seit kurzem festgeschrieben. Die Initiative Club of Lilienthal hatte den Anstoß dazu gegeben. Wie umstritten dieses Thema ist, spiegelte sich auch bei der Lilienthaler Ratsitzung: Nur knapp kam der in einem Punkt abgewandelte Antrag der Linken-Fraktion durch, die die Initiative des Club of Lilienthal aufgegriffen hatte. Elf Ratsmitglieder stimmten für den Antrag, zehn dagegen.

WEIHNACHTEN IM SPÄTSOMMER

Grasberg. Bereits jetzt plant der Vorsitzende des Grasberger Unternehmer-Treffs (G.U.T.), Michael Frerksen, mit seinen Vorstandskollegen den Grasberger Weihnachtlichen Markt und Adventszauber. Am Wochenende 8. und 9. Dezember soll vom Rathaus bis zur Kirche wieder eine kleine, festlich geschmückte Budenstadt entstehen. Wer sich noch mit einem Stand anmelden will, findet mehr Informationen unter www.gut-grasberg.de.

ONLINE-PETITION FÜR SPORTPLATZ

Lilienthal. „Keine Bebauung des Sportplatzes am Schoofmoor in Lilienthal – erhalte den B-Platz!“ – unter diesem Titel haben der SV Lilienthal/Falkenberg, der TV Lilienthal und der TV Falkenberg eine Unterschriften-Aktion gestartet. Die Vereine wehren sich dagegen, dass einer der Fußballplätze im Schoofmoor für den Neubau der geplanten Grundschule genutzt wird.